

DGAW-Kunststoff-Newsletter Nr. 4

Alleine schafft es keiner.

Qualitatives Recycling bedarf enger Kooperation aller Stakeholder.

Dipl.-Ing. Thomas Obermeier; Ehrenpräsident DGAW, CEO TOMM+C

Dipl.-Wirt.Ing. Isabelle Henkel; Referentin DGAW, Projektmanagement TOMM+C

Europäische Kunststoffstrategie: Selbstverpflichtungen der Industrie

Die EU-Plastikstrategie setzt stark auf Selbstverpflichtungen: Ziel soll sein, bis 2025 zehn Mio. Tonnen Kunststoff-Recyclate zu neuen Produkten für den EU-Markt zu verarbeiten.

Unternehmen und Branchenvereinigungen konnten **bis 30.09.2018** ihre Selbstverpflichtungen per Mail bei der EU einreichen. Die Kommission hat die eingegangenen Selbstverpflichtungen und ihren Gesamtbeitrag zu dem quantitativen Ziel geprüft und veröffentlicht. [Die Liste mit den 70 Einträgen finden Sie am Ende des Artikels.](#)¹

Vertreten sind sowohl Recycler als auch Konsumgüter-, Lebensmittel- und Getränkehersteller, wie Procter & Gamble, Danone, Nestlé, Unilever, und viele andere. Bis zum Frühjahr sollen die quantitativen Zahlen, die die Unternehmen eingereicht haben ausgewertet und veröffentlicht sein. Dies beinhaltet dann auch eine Analyse der Auswirkungen auf Angebots- und Nachfrageseite nach den einzelnen Kunststoffarten.

Die vorläufige Bewertung deutet darauf hin, dass die Recyclingunternehmen entsprechend ihren Zusagen genügend recycelte Kunststoffe bereitstellen würden (10 Mio. Tonnen), um das EU-Ziel bis 2025 zu erreichen. Die Nachfrage nach Kunststoffrecyclaten muss jedoch noch ausgebaut werden, denn bisher haben sich die Unternehmen nur für den Einsatz von 5 Mio. t verpflichtet. Doch auch dies ist bereits ein Erfolg: Bislang beträgt der EU weite Recyclateinsatz nur 3 Millionen Tonnen.²

Voraussetzungen für die Nachfragesteigerung nach recycelten Kunststoffen sind:

- Bereitstellung hochwertigen Materials
- in stabilen Mengen und
- zu wettbewerbsfähigen Preisen

Daher sollten weitere Maßnahmen ins Auge gefasst werden, um eine erhöhte Nachfrage nach recycelten Kunststoffen zu unterstützen.³

Umfrage zum Recyclateinsatz des europäischen Verbands der Kunststoffverarbeiter (EuPC)

In einer Umfrage des europäischen Verbands der Kunststoffverarbeiter (EuPC) unter 500 Kunststoffverarbeitern aus 28 Ländern zeigte sich die Branche jedoch skeptisch hinsichtlich der ambitionierten Ziele der EU. In der Umfrage wurde die Versorgung von 10 verschiedenen

¹ https://ec.europa.eu/growth/content/european-strategy-plastics-voluntary-pledges_en

² <https://320grad.de/kunststoffverarbeiter-hoeherer-recyclateinsatz-praktisch-unmoeglich/>

³ http://www.umweltruf.de/2018_PROGRAMM/news/news3.php3?nummer=7857

Kunststoffen abgefragt. Nur für zwei Kunststoffarten seien die Qualitäten ausreichend, so die Unternehmen. Die Umfrageergebnisse in der Zusammenfassung:^{4 5}

- 60% der Befragten sehen die größte Hürde beim Einsatz von Recyclaten in neuen Anwendungen in der mangelnden Qualität der Recyclate.
- 71% der Unternehmen meinen, dass lediglich bei PET die Qualität ausreichend ist
- 60% gaben an, dass die derzeitige Rechtslage ungeeignet sei, zukünftig die Einsatzmenge von Recyclaten in neuen Produkten zu steigern
- 27% der Kunststoffverarbeiter gaben an, dass ihre Kunden nicht ausreichend über die Vorteile des Recyclateinsatzes informiert sind.
- 29% der Verarbeiter, also nicht mal ein Drittel, sind der Meinung, dass das „Design of Recycling“ verbessert werden muss, um auch die Qualität der Recyclate zu verbessern.
- 76% und damit die große Mehrheit sind überzeugt, dass die Steigerung der Qualität nur durch eine bessere Sammlung und Sortierung von Kunststoffabfällen erreicht werden kann.
- 53% der Unternehmen halten Investitionen in bessere Recyclingtechnologien für den besten Weg zur Qualitätssteigerung. Die Qualität der Recyclate sei nur zu einem Teil von der Materialzusammensetzung abhängig.
- 80% der Kunststoffverarbeiter geben an, dass sie bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Recyclaten ergreifen.

Die Kunststoffverarbeiter legen zurecht den Finger in die Wunde, dass die Recycler beständig gleiche Qualität zu liefern hätten, sie dies aber nur können, wenn die Qualität der Sammelware dies erlaubt, dies hängt wiederum von der Bereitschaft der Verbraucher ab sortenrein zu sammeln, von politischen und organisatorischen Randbedingungen und nicht zuletzt von der Vielfalt der Kunststoffarten, deren Färbung und der compound Materialien. Unter diesen Voraussetzungen bleibt abzuwarten, ob die hehren Ziele der EU tatsächlich umgesetzt werden. Schließlich handelt es sich bei den Angaben zum Recyclateinsatz um freiwillige Selbstverpflichtungen.

Die Lösung liegt sicher auch hier im gemeinsamen Diskurs und in der Kooperation ([siehe unten](#)).

Von Europa nach Deutschland: Das Verpackungsgesetz ist in Kraft und damit die Frage: Wie recyclingfähig ist recyclingfähig?

Hierzu hat die Zentrale Stelle bereits im letzten Jahr eine Orientierungshilfe für Inverkehrbringer und Hersteller herausgegeben, anhand der die Recyclingfähigkeit von Verpackungen dargestellt war. Dabei wird auch berücksichtigt, wie gut der Kunde als abfallwirtschaftlicher Laie die Verpackung im normalen Gebrauch trennt bzw. trennen kann. Ein Joghurtbecher aus Polystyrol mit Pappmanschette und Aludeckel kommt dabei schlechter weg, als eine Verpackung, die beim Öffnen bereits in die einzelnen Fraktionen getrennt werden muss, um das Produkt zu nutzen.

Weiter werden Verpackungsmerkmale, die bei der automatisierten Sortierung nicht richtig erkannt werden können, schlechter eingestuft. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Fullsleeve-Etiketten, dunkle Farbgestaltung unter Verwendung rußbasierter Farbstoffe, lackierte oder mit Alu bedampfte Folien oder Multilayerfolien.

⁴ <https://www.pvcrecyclingfinder.de/2017/10/30/kunststoffrecycling-eupc-veroeffentlicht-umfrageergebnisse/>

⁵ <https://320grad.de/kunststoffverarbeiter-hoeherer-recyclateinsatz-praktisch-unmoeglich/>

Als materialspezifische Recyclingunverträglichkeiten werden in Anhang 3 nochmals spezielle Materialien bzw. Merkmale aufgelistet, die einem Recycling entgegenstehen: Das sind vor allem Additive, wie Silikonkomponenten, nicht wasserlösliche Klebstoffe mit nassfesten Etiketten oder ebenfalls diverse Barriere- und Multilayerschichten.⁶

Bei der Beurteilung der Recyclingfähigkeit soll auch die tatsächlich zum Einsatz kommende Sortier- und Recyclingtechnik berücksichtigt werden. Nicht was technisch möglich ist, sondern nur was technisch heute tatsächlich im Einsatz ist soll in die Beurteilung der Recyclingfähigkeit einfließen. Auch wenn die Verpackung grundsätzlich recyclingfähig wäre, die Sortiertechnik aber in der Praxis nicht eingesetzt wird, gilt die Verpackung derzeit als nicht recyclebar. Dies gilt z. B. für Biokunststoffe aus PLA. Aufgrund der geringen Menge, werden diese nicht durch spezielle Sensoren aussortiert.⁷

Inwieweit und vor allem in welcher Höhe die im Verpackungsgesetz vorgesehenen finanziellen Anreize für gut recyclefähige Verpackungen von den Systembetreibern umgesetzt werden, bleibt abzuwarten.

§ 21 VerpackG: Studie zur Definition „Sortierung und Verwertung“

Abwarten muss man sicher schon deshalb, weil der in § 21 verwendete Begriff „...unter Berücksichtigung der Praxis der Sortierung und Verwertung“ nicht klar ist.

§ 21 Ökologische Gestaltung der Beteiligungsentgelte

(1) Systeme sind verpflichtet, im Rahmen der Bemessung der Beteiligungsentgelte Anreize zu schaffen, um bei der Herstellung von systembeteiligungspflichtigen Verpackungen

1. die Verwendung von Materialien und Materialkombinationen zu fördern, die unter Berücksichtigung der Praxis der Sortierung und Verwertung zu einem möglichst hohen Prozentsatz recycelt werden können, und
2. die Verwendung von Recyclaten sowie von nachwachsenden Rohstoffen zu fördern.

Das UBA hat hierzu einen Forschungsauftrag mit einem Etat von rund 200.000 EUR an drei Forschungseinrichtungen vergeben (Öko-Insitut in Zusammenarbeit mit cyclos und htp), die bis Oktober den Begriff konkretisieren und damit verbundene Rechtsfragen klären sollen. Dabei sind unter anderem die verschiedenen Materialarten und Verwertungswege zu betrachten, wobei auch neue Entwicklungen einbezogen werden sollen.⁸

Die Firma Werner & Merz mit ihrer Recyclinginitiative hat hier auch große Zweifel angemeldet. **Anfang des Jahres differenzierten die Dualen Systeme jedenfalls noch nicht nach ökologischen Kriterien**, auch weil sie keinen Vorteil davon hätten. Schließlich bekommen die Dualen Systeme immer ein Gemisch aus dem Gelben Sack zurück, ganz gleich wie viele Inverkehrbringer mit guten Qualitäten sie unter Vertrag genommen haben.

Deshalb hatte Werner & Mertz und im Vorjahr auch schon das Beratungsunternehmen A. T. Kearny ein Fonds-Modell vorgeschlagen: Die Verpackungshersteller bzw. Inverkehrbringer müssen die Recyclierfähigkeit der Verpackungen durch ein Gutachten belegen und zahlen

⁶ https://www.verpackungsregister.org/fileadmin/files/Mindeststandard/Orientierungshilfe_2018.pdf

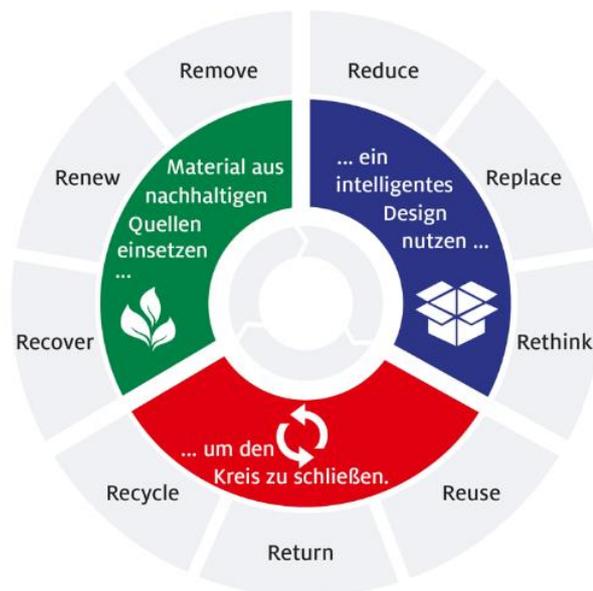
⁷ http://www.umweltruf.de/2018_PROGRAMM/news/news3.php3?nummer=6263

⁸ EUWID 07/2019, Seite 7

dann entsprechend ein. Da das Modell relativ komplex ist und einen hohen bürokratischen Aufwand mit sich bringen würde, sehen die Verpackungshersteller dies nicht als Lösung. Vielmehr gehen sie davon aus, dass sich der Markt der Verpackungen aufgrund der derzeitigen intensiven Bemühungen der Konsumgüterhersteller in zwei bis drei Jahren deutlich verändert haben wird.⁹

Bewertung der Recyclierfähigkeit: Henkel setzt auf Softwaretool

Henkel will bereits bei der Produktentwicklung die Recyclierfähigkeit der Verpackungen überprüfen und hat dafür ein Tool entwickelt, das dies anhand der Kriterien von Plastics Recyclers Europe bewertet. Hierbei wird die Zusammensetzung und die Gewichtsanteile der einzelnen Bestandteile betrachtet, wie Grundmaterialien, Verschlüsse, Labels, Etiketten oder Farben. Weiter wird für alle diese Materialien die Identifizierung beim Sortierer sowie die Aufbereitung beim Recycler berücksichtigt. Das Ergebnis wird in einem Ampelbewertungssystem dargestellt.



Bildquelle: Henkel¹⁰

Das Tool ließ Henkel nun vom Fraunhofer UMSICHT prüfen. Das Institut prüfte die Software und verglich die Ergebnisse mit anderen nationalen und internationalen Standards, z. B. die Orientierungshilfe der Zentralen Stelle. Das Ergebnis war positiv. Im finalen Entwicklungsschritt wurde das Institut dann von Henkel eingebunden. Das Tool soll nun weltweit eingesetzt und industrieübergreifend genutzt werden.¹¹

Eine verstärkte Aufklärung zur richtigen Trennung ist notwendig

In Zusammenhang mit der Recyclierfähigkeit sind aber nicht nur die Systembetreiber, Verpackungshersteller, Sortierer und Recycler gefragt, sondern auch die Bürger:

⁹ EUWID 3/2019, Seite 9f

¹⁰ <https://www.henkel.de/nachhaltigkeit/positionen/verpackung#lightbox873340>

¹¹ <https://taspo.de/gruene-branche/poeppele-mann-ral-guetezeichen-fuer-recycling-toepfe/>

DGAW-Vorstandsmitglied und Sprecher der Geschäftsführung der Stadtreinigung Hamburg AöR, Prof. Dr. Rüdiger Siechau, erläuterte im europaticker ausführlich, wie Verbraucher die Qualität und die Quoten beim Recycling erhöhen können:

Falsche Mülltrennung:

„Ein leerer Joghurt-Becher aus Plastik mit einer Stützmanschette aus Pappe und einem nicht vollständig abgelösten Deckel aus Aluminium kann von den Sensoren der automatischen Sortieranlagen keiner Rohstofffraktion zugeordnet werden. Dieser Abfall wird dem Restmüll zugeordnet und daher nicht stofflich, sondern nur thermisch verwertet. Hätte der Abfallerzeuger den Alu-Deckel vollständig abgetrennt und die Pappmanschette aus Papier in der blauen Papiertonne entsorgt, hätte der Plastikbecher stofflich verwertet werden können. Ähnliche Probleme entstehen durch nicht entleerte Lebensmittelverpackungen oder Konservendosen, in die andere Verpackungsabfälle gestopft werden.

Eine benutzte Kaffeekapsel aus Aluminium, einem Plastikdeckel und organischen Kaffeeresten kann nur in Spezialanlagen und nur als Monocharge stofflich recycelt werden.

Der Hinweis "recyclebar" auf einer Verpackung sagt nicht, dass diese Verpackung tatsächlich recycelt wird.¹²

Klarheit schafft die Recycling-Ampel¹³

Mülltrennung und Recyclingfähigkeit von Verpackungen ist für „Normalbürger“ ohne abfallwirtschaftlichen Background oft nicht nachvollziehbar, sondern vielmehr verwirrend. Deshalb hat die Stadtreinigung Hamburg ganz aktuell einen „Einkaufsguide Verpackungen“ herausgegeben, der helfen soll „gute“ Kunststoffverpackungen von den „schlechteren“ hinsichtlich Recyclierbarkeit zu unterscheiden. Anhand alltäglicher Produkte aus dem Supermarkt wird über die Verpackungsarten, Multilayer, Etiketten und Farben aufgeklärt und der jeweiligen Verpackung eine Ampelfarbe zugeordnet. Außerdem enthält der Guide Infos, wie Verpackungen gespart werden können. [Den Einkaufsguide können Sie hier herunterladen](#). Er lohnt sich selbstverständlich deutschlandweit!

Kampagne „Recycle deine Meinung. Mülltrennung wirkt“

Auch die Systembetreiber setzen auf verstärkte Aufklärung der Bürger, nicht zuletzt, da dies im Verpackungsgesetz verankert ist. So soll in diesem Jahr die Kampagne „Recycle deine Meinung. Mülltrennung wirkt“ zunächst in einem Testgebiet starten. Ziel ist es, einerseits die Einstellung zur Abfalltrennung allgemein zu verbessern und zugleich auch eine Verhaltensänderung zu bewirken: Die Deutschen sollen wieder bessere Wertstoff- und Mülltrenner werden. Nach erfolgreichem Test ist geplant, die Kampagne im Jahr 2020 deutschlandweit auszurollen.¹⁴

Neues RAL-Gütesiegel für Recyclingkunststoff

Das neue RAL-Gütesiegel „...%-Recycling-Kunststoff“ wird ausschließlich an Produkte und Verpackungen vergeben, die den angegebenen prozentualen Anteil an Recyclaten aus dem Gelben Sack oder der Gelben Tonne beinhalten. Hier hat der Verbraucher also ganz klar die

¹² http://www.umweltruf.de/2018_PROGRAMM/news/news3.php3?nummer=5357

¹³ <https://www.stadtreinigung.hamburg/einkaufsguide/#0>

¹⁴ <https://320grad.de/recycle-deine-meinung/>

Wahl zu mehr Umweltbewusstsein.¹⁵ Das Gütezeichen¹⁶ wurde von der Gütegemeinschaft Recyclate aus haushaltsnahen Wertstoffsammlungen e. V. entwickelt, der Der Grüne Punkt und andere Partner angehören.



Bildquelle: Pöppelmann¹⁷

Das erste Gütesiegel wurde an die Firma Pöppelmann vergeben: Für Blumentöpfe. Die TEKU Pflanztöpfe in Recycling blue werden aus Recyclaten aus dem Dualen System hergestellt.¹⁸ Das ist zwar im Prinzip loblich, aber waren Blumentöpfe nicht schon seit Jahren das Paradebeispiel für Produkte aus Recyclaten aus dem Gelben Sack? Gemeinsam mit Backenfüssen, Wassertonnen, etc.? Ist das circular economy?

Gemeinsame Lösungen durch Dialog und Kooperation?

Um die neuen Recyclingquoten des Verpackungsgesetzes einzuhalten, sind Kooperationen und ein Dialog notwendig. Bislang hat sich jeder nur um sein Geschäft gekümmert – die Verpackungshersteller, die Abfüller, die Markenartikler, der Handel, die Recycler. Nun ist ein gemeinsames Umdenken erforderlich: Müssen Produkte tatsächlich monatelang haltbar sein? Sind Monomaterialien bei Verpackungen möglich? Sind Fullsleeves nötig?

Das Wissen der Recycler ist derzeit gefragt, um ein recyclingfähiges Verpackungsdesign zu ermöglichen.

Man trifft sich in Gremien wie die Ellen MacArthur-Foundation mit ihrer „New Plastics Economy“ oder die europäische Plattform „Polyolefin Circular Economy Platform“. Weiter gibt es die Stiftung „Circular Economy for Flexible Packaging“, deren Fokus auf kleinen Verpackungen aus Barrierefolien liegt.¹⁹

Nationaler Rat für Recycling

Die Metallrecycler Scholz und TSR gehen noch einen Schritt weiter und fordern ein übergreifendes Gremium aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur Bündelung der Nachhaltigkeitsziele hinsichtlich Ressourcenschutz, das weit über die reine Kunststoffdiskussion hinausgehen, sondern eine tatsächliche Rohstoffwende einleiten soll.

¹⁵ <https://www.bvse.de/gut-informiert-kunststoffrecycling/nachrichten-recycling/2973-ral-guetezeichen-fuer-post-consumer-rezyklate.html>

¹⁶ https://www.ral-guetezeichen.de/gz-einzelansicht/?gz=gz_720

¹⁷ <https://taspo.de/gruene-branche/poepelmann-ral-guetezeichen-fuer-recycling-toepfe/>

¹⁸ <https://taspo.de/gruene-branche/poepelmann-ral-guetezeichen-fuer-recycling-toepfe/>

¹⁹ <https://320grad.de/endlich-hoert-man-uns-zu/>

Hierfür werden drei zentrale Maßnahmen vorgeschlagen:

- Gründung eines „Nationalen Rat für Recycling“ als übergreifendes Gremium
- Etablierung eines „Think Tank“ zur Beratung des Nationalen Rates
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Industrie, Kreislaufwirtschaft und Wissenschaft, um recyclebare Produkte zu entwickeln
- Senkung der Importabhängigkeit von Rohstoffen
- Aufnahme der Ressourceneffizienz in die Ökodesign-Richtlinie, wobei z. B. ein Label für Recyclingfähigkeit und Recyclatanteil, nicht nur für Energieeffizienz²⁰

EU setzt ebenfalls auf Dialog: Allianz für Kunststoffkreislaufwirtschaft

Auch die EU setzt auf Kooperation und will durch die eigens initiierte Allianz für Kunststoffkreislaufwirtschaft den Dialog zwischen den Stakeholdern fördern, um Angebot und Nachfrage beim Kunststoffrecycling besser aufeinander abzustimmen. Die Nachfrage nach Recyclaten muss eindeutig gesteigert werden, denn es gilt die Lücke von 5 Mio. Tonnen zu schließen.

Hierzu sollen die wichtigsten Akteure der Wertschöpfungskette zusammenkommen: Entsorger, Recycler, Abfüller, Markenartikler, Primärkunststoffhersteller und -verarbeiter.

Ziele der Allianz sollen sein:

- Förderung kurzfristiger freiwilliger koordinierter Maßnahmen und Investitionen durch Branchenakteure zur Erreichung von 10 Mio. Tonnen Recyclatnachfrage für die Produktion
- Berichterstattung über Hindernisse zur Zielerreichung
- Überwachung der Fortschritte

Einige Hindernisse wurden bereits ausgemacht:

- Fehlende Infrastruktur und Finanzmittel sowie Lücken bei der Normung²¹

Frau Schulze bittet zum Runden Tisch: Auch in Deutschland setzt das BMU auf Dialog und Freiwilligkeit²²

Gerade hat der Runde Tisch zum Thema „überflüssige Verpackungen“ in Berlin stattgefunden. Geladen sind Vertreter von Supermarktketten wie Lidl, REWE, DM, Aldi und Edeka, Lebensmittelkonzernen wie Procter & Gamble und Nestlé und Verbänden aus den Bereichen Verpackungen, Handel, Verbraucher und Naturschutz.

Bis Herbst 2019 sollen erste Vereinbarungen zur Reduktion von Verpackungen unterzeichnet sein. Im Fokus stehen dabei vor allem Verpackungen für Obst und Gemüse, die durch Mehrwegnetze ersetzt werden sollen, wie sie bei REWE und neuerdings auch bei real (MetroGroup) bereits angeboten werden. Der Handel will außerdem die Plastikfolie von Gurken weglassen, was Verbrauchern offensichtlich ein besonderer Dorn im Auge ist, da einige ihren Unmut sogar per Email an die Umweltministerin kundtun. Der Handel will außerdem auch an den Frischetheken vermehrt Mehrwegboxen einsetzen.

²⁰ <https://www.recyclingmagazin.de/2018/11/07/recyclingunternehmen-fordern-nationalen-rat-recycling/>

²¹ EUWID 2018 Nr. 51/52, Seite 25

²² EUWID 07/2019, Seite 23

Im Rahmen der Sitzung in Berlin forderte der Handel seitens der Politik ein Entgegenkommen hinsichtlich der Hygienevorschriften, die den Einsatz von Recyclat aus Verpackungen derzeit noch unmöglich macht.

Von Seiten der Industrie fordert der Handel die Verbesserung der Verpackungen hinsichtlich der Recyclierfähigkeit, da 75% der Verpackungen von Markenartiklern stammen und nur 25% des Angebots Eigenmarken darstellen, auf die der Handel selbst Einfluss habe.

Für die Eigenmarken wollen Aldi und EDEKA sich nun auch mit Hinweisen zur richtigen Trennung engagieren, um so die Fehlwurfquote zu reduzieren und die Recyclingrate sowie die Qualität des Outputs zu steigern.²³

Dass sowohl Handel als auch die Produzenten zur Reduktion von Plastikmüll beitragen wollen, hatten beide bereits im letzten Jahr nach der Veröffentlichung der EU-Plastikstrategie umfangreich in ihren Nachhaltigkeitskonzepten dargestellt. Auf den Websites können Ziel und Maßnahmen eingesehen werden. Viel Neues dürfte deshalb am Runden Tisch nicht diskutiert worden sein.

Die geladenen Umweltverbände plädierten deshalb erneut an die Politik, mehr für die Abfallvermeidung zu tun und die Recyclierfähigkeit fördern, z. B. durch Verbote von Stoffen, die das Recycling erschweren und entsprechende Gestaltung von Gebührensystemen. Bleibt die Frage, weshalb kein Vertreter von Seiten der Entsorgung eingeladen wurde, der hätte erläutern können, wann Verpackungen besonders gut zu recyceln sind.

Die Grünen waren im Anschluss an die Sitzung der Meinung, nette Gesprächskreise und der Freiwilligkeitsgedanke reichten nicht aus, es müsse ein verbindliches Reduzierungsziel aufgestellt werden.

Das Setzen auf Freiwilligkeit ist politisch allerdings en vogue. Unter dem Motto „Und bist du nicht willig, dann lassen wir´s halt.“²⁴ setzt, auch die Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner mit der Kampagne „Zu gut für die Tonne“ beim Thema Lebensmittelverschwendung auf Freiwilligkeit.²⁵

Die Grenzen und Hindernisse beim Recycling

Obwohl viele Gesetze und Hygienevorschriften das Recycling einschränken, was beim runden Tisch mit der Umweltministerin letzte Woche vom Handel moniert wurde, scheint sich das noch nicht bei allen Abgeordneten herumgesprochen zu haben. Die FDP-Abgeordnete Skudelny war deshalb auch überrascht bis empört vom Landwirtschaftsministerium auf die Anfrage zu lesen, dass aus Kunststoffverpackungen (vornehmlich aus der Gelben-Sack-Sammlung) bisher nicht wieder Kunststoffverpackungen hergestellt werden dürfen. Dies solle die große Koalition dringend ändern. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA prüft derzeit Recyclingverfahren, um zu garantieren, dass die Recyclate keine gesundheitsgefährdenden Stoffe enthalten, die dann ggf. in die verpackten Lebensmittel übergehen könnten. Die Prüfung soll bis Ende 2019 erfolgen. Bisher liegen rund 100 Anträge vor, allerdings meist für PET.²⁶

²³ <https://www.bvse.de/recycling/recycling-nachrichten/4187-aldi-und-edeka-mit-trenn-und-recyclinghinweisen.html>

²⁴ Heute-Show vom 01.03.2019

²⁵ <https://320grad.de/weniger-plastikmuell-schulze-will-bis-herbst-freiwillige-vereinbarungen/>

²⁶ EUWID 07/2019, Seite 26

Die DGAW hatte bereits im letzten Newsletter darauf hingewiesen, dass durch den **alleinigen Fokus auf die stetige Erhöhung der Recyclingquoten nur die Quantität im Vordergrund steht**. Die Nachfrage der Hersteller zielt aber auf eine hohe und gleichbleibende Qualität der Recyclate ab.

Der Wiedereinsatz von Recyclaten in Neuprodukte wird zurzeit noch durch eine Vielzahl von Vorschriften beeinflusst oder sogar erschwert. Daneben muss auch geklärt werden, wann die Abfalleigenschaft von Recyclaten endet.

Dies wird Schwerpunkt eines nächsten Newsletters sein.

ANHANG

European Strategy for Plastics - voluntary pledges

70 voluntary pledges were submitted by companies and industry associations by the end of 2018. Almost all pledgers agreed to publish their names:

- *Agoria*
- *Alfred Kärcher SE & Co. KG*
- *Aliplast*
- *APE Europe*
- *Barilla*
- *Borealis*
- *Coca-Cola*
- *Confederation of Danish Industries (Dansk Industri)*
- *CONTENUR*
- *COOP Italia*
- *Danish Brewers Association*
- *Danone*
- *Dell*
- *Dow*
- *Eceplast*
- *EcoSynergy System*
- *International Association of the Nonwovens Manufacturers (EDANA)*
- *EDANA*
- *Electrolux*
- *European Recovered Fuel Organisation (ERFO)*
- *European Manufacturers of Expanded PolyStyrene (EUMEPS)*
- *European Federation of Bottled Waters (EFBW)*
- *European Plastics Converters (EuPC)*

- *Fischer Gmbh*
- *Henkel*
- *Hera Spa*
- *HP*
- *Iberostar Group*
- *IKEA*
- *Indorama*
- *Kaneka Belgium NV*
- *Kaufland*
- *KENOGARD S.A.*
- *Klöckner Pentaplast*
- *Lassila & Tikanoja plc.*
- *Lexmark*
- *LIDL*
- *LIPOR (Intermunicipal Waste Management, Porto)*
- *L'Oréal*
- *MACPAC SA*
- *Mayansi Circular Plastics SL*
- *Neste Corporation*
- *Nestlé*
- *Next Generation Recyclingmaschinen GmbH (NGR)*
- *P&G*
- *PepsiCo*
- *Petcore Europe*
- *PET Sheet Europe*
- *Philips*
- *Plastics Recyclers Europe (PRE)*
- *Plastix AS*
- *POLYOLEFIN Circular Economy Platform (PCEP)*
- *REPSOL*
- *SP Group A/S*
- *Styrenics Circular Solutions (SCS)*
- *The Swedish Food Retailers' Federation (Svensk Dagligvaruhande)*
- *Technology industries of Finland*
- *Tetra Pak*
- *Thrace Plastics Co SA (Thrace Group)*
- *Soft Drinks Europe (UNESDA)*
- *Unilever*

- *VH Plastics*
- *Vinylplus*
- *Vosläuer Mineralwasser GmbH*
- *Werner und Mertz*
- *WHIRLPOOL*
- *ZEME Eco fuels & Alloys Limited*